Liebe Segelfreundinnen und Segelfreunde,

DER Verklicker lebt wieder - in Form dieses alle drei Monate erscheinenden Newsletter.

Und wie wird das Format funktionieren? Alle drei Monate werden hier interessante Berichte, Interviews oder auch Bilderstrecken veröffentlicht. Ihr könnt einfach die Vorschau lesen und wenn Euch ein Artikel ganz besonders interessiert, dann klickt auf den beigefügten Link und lest in Ruhe genau das, was Euch fasziniert.

Übrigens: Ganz am Ende gibt es noch die Rubrik **Gedöns**, mit Tipps, Tricks oder kurzen Anekdoten von verschiedenen Clubmitgliedern.

Wenn Ihr selbst eine Idee oder ein Thema habt, über das Ihr mehr erfahren wollt, dann schreibt uns doch einfach eine Mail: franziheitmann@yahoo.de

Viel Spaß beim Lesen!

Einen schönen Heiligabend und besinnliche Weihnachtsfeiertage wünscht Euch

Euer YCL – Verklicker Team Franzi & Heike

1. *Ein Interview mit Kim Fernholz*
   Kim segelt schon seit sie ganz klein war und ist dieses Jahr bei der 420er Weltmeisterschaft in Newport mit Steuerfrau Deike mitgesegelt. Ein spannendes Interview über die vergangene Saison, ihr Pläne und Ziele für die Zukunft und ihre Vorbilder

weiterlesen: Seite 3

2. *Gänseessen bei uns im Club – Impressionen –*
   Am 10.11. gab es bei uns im Listers Segelhaus köstliche Gänse und super Musik

weiterlesen: Seite 9

Segelbundesliga am Biggesee

3. *Ein Interview mit dem Schiedsrichter*
   Wolfgang Daum über seine Arbeit als Segel-Schiri und das Format der Segel Bundesliga – ein interessantes Interview von Heike Klatt

weiterlesen: Seite 11

4. *Finale an der Bigge – ein spannendes Wochenende*
   Paula Eibach vom YCL berichtet über das Jugend Segel-Bundesliga Final Wochenende – mit vielen tollen & exklusiven Fotos

weiterlesen: Seite 15

5. *Kranen bei bestem Wetter – eine spannende Story von Heike*
   Was am 17.11 bei uns im Club los war, könnt Ihr hier nachlesen.

weiterlesen: Seite 19

6. *Fahrtensegel Termine im nächsten Jahr*

weiterlesen: http://ycl.de/fahrtensegeln-in-der-saison-2019

Gedöns

Segel nicht gegen die Welle (auf der Bigge???? Egal!) sondern mit der Welle. So wie eine Ente in der Badewanne. Du kommst ruhiger und schneller voran.

Ein Tipp von Hans Heitmann

Interview mit Kim Fernholz

Moin Kim, wie geht's Dir? Wie alt bist Du jetzt eigentlich?
Mir geht es super. Ich bin inzwischen 17 Jahre alt und werde im Mai nächsten Jahres endlich 18. ;)

Was machst Du momentan eigentlich? Abi? Studium? Was sind Deine weiteren Pläne?
Zurzeit gehe ich noch in die Q2 des Rivius Gymnasiums. Im nächsten Jahr werde ich mein Abitur machen und anschließend ab Oktober nach München zum Studieren ziehen. München war schon immer mein großes Ziel, da man hier schnell an meinem Lieblingssegelrevier, dem Gardasee, ist. Zudem erreicht man von dort ja auch schnell die Berge, die ich in meiner Freizeit gerne zum Klettern oder Ski fahren nutze.

Wie gestaltest Du die Winterpause?
Die Winterpause während meiner 420er- und Optizeit waren nie besonders lang. Das Training, oft begleitet durch einige kleinere Regatten innerhalb NRWs und Deutschlands, zog sich oft bis Ende November, teilweise sogar Anfang Dezember. Ein beliebtes Trainingsziel war bis dahin immer das Ijsselmeer und das Regattacenter in Medemblik. Da kam es ganz auf die Temperaturen an. Je nach dem musste aufgrund von Schnee und Kälte auch mal ein Training nach Duisburg zur Theorie verlegt, oder ganz abgesagt werden. Zum Abschluss fuhr man dann Mitte Dezember nochmal zu einer internationalen Regatta, im Opti nach Palma de Mallorca und im 420er nach Imperia. Daraufhin folgte dann aber eine Verschnaufpause, welche jedoch nicht besonders lange anhielt. Ab Januar begannen die Trainingsblöcke in Masnou, Barcelona. Unser Frühjahrstraining mit unserem 420er Trainer Gerd Eiermann gestaltete sich dann über insgesamt vier verlängerte Wochenenden. Zusammen mit dem Ostertraining hatten wir dann bis zur ersten Ausscheidung oft an die 28 Segeltage zusammen. Obwohl das Verpassen der Segeltage und das Nachholen in der Schule ab und zu stressig war, machte es doch Spaß und an den Ergebnisse zeigte sich häufig, das es sich gelohnt hatte.
Um zur Frage zurückzukommen, während der „Winterpause" lag bei mir immer ein Skiurlaub mit der Familie und auch einigen Bekannten vom Segeln. Zwischen den Trainings generell halte ich mich im Wesentlichen durch Trainingseinheiten im Fitnessstudio, durchs Klettern und durch Laufen fit. Gleichzeitig muss man natürlich

auch immer etwas in der Schule nachholen oder für die nächste Klausur lernen. Am Wochenende, freut man sich dann auch mit den Freunden daheim weg zu gehen.

Du segelst zurzeit ja zusammen mit Deiner Steuerfrau Deike auf dem 420er, was macht diese Bootsklasse für Dich aus?

Tatsächlich, habe ich im Sommer bei der WM meine Abschlussregatta im 420er gefahren. Deike und ich hatten gemeinsam entschieden, dass wir im Abijahr ein bisschen Rücksicht auf die Schule nehmen wollten. ;) Schließlich möchte sie nächstes Jahr Medizin studieren.

Der 420er war für mich die beste Bootsklasse, die ich mir hätte aussuchen können. Es war eine unglaublich lehrreiche Erfahrung im Team zu segeln. Man lernt einfach im Team zu handeln und auch die schlechten Zeiten gemeinsam durchzustehen. Gleichzeitig ist es aber auch einfach ein tolles Gefühl gemeinsam die Erfolge zu feiern anstatt alleine auf dem Podium zu stehen. Zudem lernt man im Team aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich gemeinsam zu organisieren und zu zweit für ein Ziel zu kämpfen. Ich denke auch das ich in dieser Hinsicht viel für mein weiteres Leben gelernt habe.

Zusätzlich finde ich das der 420er auch eine attraktive Bootsklasse ist, da die Konkurrenz international sehr stark ist. Und obwohl man ja gegenseitig eine Konkurrenz darstellt, besteht eine enge Community zwischen den Seglern, auch international. Gerade während der großen Events wie EM und WM habe ich viele verschiedene Leute aus völlig unterschiedlichen Ländern kennengelernt.

Wie war eure letzte Saison? Was war für Dich bisher der größte Höhepunkt?

Deike und ich kennen uns schon seit den Optizeiten und als beide unserer vorherigen Partner aufhörten mit dem 420er segeln, fanden wir schnell zusammen. Der Plan war dann, dass wir nach der EM zusammen starteten. Leider klappte das, aufgrund meiner Thrombose im Sommer 2017 nicht wie wir es uns vorgestellt hatten. Erst nach den ersten bedeutenden Regatten konnte ich ab Herbst wieder am Training teilnehmen. Von Regatten war jedoch noch keine Rede. Unsere erste gemeinsame Ausscheidung in Schwerin lief ebenfalls nicht so wie wir es uns vorgestellt hatten. Das Binnenrevier mit den stark drehenden Winden, hatten wir so gut wie nie trainiert zumal dies auch nicht unsere Lieblingsbedingungen waren. Unsere Gesamtplatzierung auf dem 12. Platz ließ einiges zu wünschen übrig. Darauf folgte jedoch das Finale. Hier schnitten wir unseren Erwartungen gemäß ab. Mit dem 4.Platz wären wir auch vollkommen zufrieden gewesen, wären wir nicht so knapp vor der Teilnahme an der ISAF Worlds in Texas vorbeigerasselt. Dies hat uns sehr geärgert aber wir schafften es dennoch uns wieder aufzurappeln. Die Kieler Woche zählte dann zu unseren Erfolgen. Wir wurden insgesamt zweites deutsches und zweites Damenteam, was bei der Kieler Woche mit vielen internationalen Teilnehmern sehr schwierig ist. Insgesamt landeten wir auf dem 9.Platz. Tatsächlich war auf der Kieler Woche auch genau unser Wind. Konstante 5-6, an manchen Tagen sogar deutlich mehr, Windstärken machten uns schon immer am meisten Spaß. Danach wurden unsere Schiffe für den Container fertig gemacht. Schließlich ging es im August zur Weltmeisterschaft in die USA nah Newport, Rhode Island. Und hier landeten wir auf einem für uns herausragenden Platz. Mit einem 13. Platz unter den Ladies hatten wir nicht gerechnet und das bei sehr schwierigen Bedingungen. Die ersten Tage überschritten wir kaum die sechs Knoten Marke und hatten an allen Tagen extrem viel Strom und eine kabbelige Welle. Wir konnten gut mit den Spaniern, die als die stärkste Nation gelten, mithalten. Damit hatten wir den besten Abschluss, den man sich für die Saison, aber auch für unsere gesamte 420er Zeit vorstellen konnte.

Was sind Deine Pläne für die nächste Saison?

Meine Pläne für die nächste Saison sind ganz klar wieder mehr zu segeln. Durch die Pause merke ich erst wie viel Spaß es mir macht und ich vermisse es zurzeit ziemlich. Ich bin Ende dieses Jahres im BYC eingetreten, da ich die Möglichkeit haben will, parallel zu meinem Studium zu segeln. Hier werde ich dann in die Junioren-Bundesligamannschaft einsteigen. Zusätzlich werde ich auf der Waszp am Gardasee trainieren. Dieses Boot hat mich, als ich es letztes Jahr im Sommer ausprobierte, auf Anhieb begeistert. Es ist praktisch die günstigere und vom Aufbau simplerere Alternative zur Motte und foilt über das Wasser. Das Foilen ist für mich eine ganz neue Erfahrung gewesen und erfordert zunächst einmal ganz viel Üben, da es nicht viel Ähnlichkeit mit dem Vorschoter im 420er aufweist. Deshalb werde ich versuchen, so viel zu trainieren wie es mir neben meinem Studium möglich ist, um dann hoffentlich bald bereit für die ersten Regatten zu sein.

Wie sieht eigentlich ein typisches Segelwochenende für Dich aus?

Bei einem typischen Segelwochenende holt meine Mama mich freitags direkt nach der Schule ab (manchmal auch schon etwas früher, damit wir den Stau gegen Mittag vermeiden). Dann geht es mit unserem Wohnmobil auf die Autobahn. Leider haben wir oft sehr viel Stau freitags, sodass wir es am Freitag nicht schaffen das Boot noch aufzubauen. Das müssen wir dann häufig am Morgen machen, was samstags um halb acht aufstehen bedeutet. Dann wird das Boot aufgebaut, etwas Frühsport getrieben und um 10:00 Uhr ist meistens Treffen, segelfertig, mit dem Trainer. Die erste Einheit dauert dann etwa bis ein Uhr an. Was speziell trainiert wird, kommt immer ganz drauf an. Oft fahren wir zu Anfang ein paar Manöver zum Reinkommen, Pfeilen dann etwas am Trimm durch „Angleichen“ (nebeneinander kreuzen mit einigen Pausen um den Trimm zu verbessern) und zum Schluss fahren wir einige Rennen. Nach einer Stunde Mittagspause, geht es direkt wieder aufs Wasser. Am Abend laufen wir uns ab und zu aus oder machen noch eine Videobesprechung. Danach ist man dann auch erstmal platt, isst noch etwas oder macht noch etwas mit den Freunden. Der nächste Tag beginnt immer etwas früher, bereits um neun Uhr mit dem Treffen segelfertig an den Booten, damit wir früher Schluss machen können und nicht zu spät zuhause sind. Je nach Temperatur folgt dann eine lange Einheit ohne Mittagspause. Zurück an Land, wird es dann oft etwas stressig. Schließlich wollen ja alle so schnell wie möglich verladen. Zum Schluss schafften wir es gut in einer Stunde, noch eine kurze Nachbesprechung und ab auf die Autobahn.

Wo segelst Du am liebsten und hast Du eine Lieblingsregatta?

Das ist eine sehr schwierige Frage. Ich würde sagen die besten Regatten waren für mich immer die großen Meisterschaften, also die WM oder EM. Es ist einfach toll mit dem ganzen Team zusammen zu wohnen und zusammen zu segeln. Man wächst dort richtig zusammen. Dicht gefolgt sind die Meisterschaften jedoch von der Kieler Woche. Hier gefällt mir nicht nur das Revier super gut, sondern auch das Event selber ist klasse organisiert und es ist immer schön alte Bekannte aus dem Opti, die vielleicht in andere Bootsklassen umgestiegen sind wiederzusehen. Außerdem war

dort auch in den letzten Jahren immer ordentlich Wind, welche Bedingungen mir am meisten Spaß machen. Neben Kiel liebe ich es natürlich auch in Barcelona zu segeln. Hier gibt es so hohe Wellen, wie nirgends in Deutschland (außer vielleicht zweimal im Jahr in Warnemünde) und auch der Wind ist recht zuverlässig durch die Thermik.

Wer sind Deine seglerischen Vorbilder?

Ich bewundere die letzten Olympia-Bronzemedaillisten Erik Heil und Thomas Plößel. Die beiden haben selber auch mal 420er gesegelt und sind dort Deutscher Meister geworden. Ich finde es bewundernswert, wie sie es geschafft haben so erfolgreich zu sein und gleichzeitig so bodenständig zu bleiben. Die beiden wirken unglaublich sympathisch und sind auch super freundlich.

Wie hast Du es immer geschafft, dass intensive segeln mit der Schule unter einen Hut zu bekommen?

Im Nachhinein frage ich mich das ehrlich gesagt auch immer wieder ☺. Natürlich hat man immer sehr viel verpasst in der Schule (bis zu 150 Fehlstunden im Jahr). Aber ich war in dieser Hinsicht auch recht zuverlässig und habe immer all den versäumten Stoff in der folgenden Woche nachgeholt. Das bedeutete jedoch häufig auch, dass ich bis elf Uhr abends nur an der Schule saß und wenig Zeit für andere Dinge hatte.

Was ist Dein größter Traum im Segelsport noch zu erreichen?

Ich habe bei dieser Frage keinen wirklichen Erfolg vor Augen, bis auf das ich natürlich gerne bei den Waszp-Europeans einmal gut abschneiden möchte. Aber viel wichtiger ist mir, dass ich auch in vielen Jahren noch auf dem Boot sitze und es nicht einfach aufgebe. Ich bekomme immer mehr mit, wie viele nach den Jugendbootsklassen komplett aufhören, weil sie (wie ich) nicht in die olympischen Klassen einsteigen möchten. Das finde ich einfach super schade, deshalb hoffe ich dass ich so lange es geht, dabei bleibe.

Wo können wir Deine weiteren Erfolge verfolgen?

Meine weiteren Erfolge könnt ihr in diesem Newsletter verfolgen, aber auch auf den Social-Media Seiten von mir selber und dem YCL. ☺

Dankeschön!
Fragen von Franziska Heitmann
Bilder: Privat

Gänseessen 2018

„Es war ein super Abend - ich glaube es gefiel allen ausgesprochen gut - Klasse Musik und leckeres Essen – es passte alles“

Christian Budna, Festauschuss

Am 20.11 fand unser alljährliches Gänseessen statt – dieses Jahr wurden wir erstmalig von unseren neuen Clubwirten Olympia und Georgios Xenidis bekocht. Das Essen war so lecker, dass die Gans ratz-fatz aufgefuttert war.
Über 50 Gäste genossen eine leckeres Festmahl und fantastische Musik, die dieses Jahr von dem Jazz Trio „Into the Blue“ beigesteuert wurde. Die jungen Musiker sind dafür extra von der Musikhochschule in Köln angereist. Ein alles in allem gelungener Abend – so manch einer freut sich schon auf das nächste Jahr!

Fotos: Privat

Krombacher

LMK2+

Interview mit einem Segel-Schiri:

„Man wird eingeladen als Schiri, ich fahr da ja nicht einfach hin."

Der Segel Schiedsrichter Wolfgang Daum ist der einziger nationaler Wasser-Schiedsrichter in NRW. Er berichtet aus seiner Karriere, von Highlights, Tipps für Segler und seinen Wünschen. Am 13. und 14. Oktober ist er unter Vertrag im Yacht-Club Lister am Biggesee. Die Deutschen Segel Junioren tragen ihr Saison Finale dort unter den Augen von Schiedsrichter Wolfgang Daum aus.

Heike M. Klatt: Einen Schiedsrichter stellen sich viele Menschen streng vor. Wie sind Sie?

Wolfgang Daum: *„Ja, wie bin ich (räuspert sich)? Wenn man mich ärgert, dann bleib ich streng bei den Regeln. Sonst versuche ich immer so zu sein wie das Niveau der Segelregatta-Teilnehmer ist. Je höherwertiger die Teilnehmer segeln, desto mehr Kenntnisse verlange ich denen auch ab. Manchmal kommt bei mir der Schiri auch dann durch, wenn ich selbst normal Regatten segele. Dann schau ich quasi mit einem Auge wie die anderen so segeln. Was die anderen an Regelverstößen so machen. Das Defizit bei den Regeln ist bei vielen Seglern allerdings groß. Da wünsche ich mir, dass sie 12 Euro in ein Regelbuch investieren. Das erscheint nur alle 4 Jahre neu und kostet weniger als 2 Schachteln Zigaretten.*

Heike M. Klatt: *„Die Junioren-Liga am Biggesee – was ist das überhaupt?*

Wolfgang Daum: *„Es ist ein Format, das das Segeln attraktiver macht. Normale Regatten finden mitten auf dem See statt – weit draußen und für die Zuschauer kaum zu verfolgen. Publikumswirksam ist diese Liga auf jeden Fall! Auf der anderen Seite ist das die einzige Möglichkeit des Seglers seinem Sponsor etwas zurück zu gegeben – weil das Boot gut zu sehen ist. Wir nennen das „segeln in Ufernähe". Segeln muss sich als Format der Zeit anpassen. Das Liga-Format ist eine solche Möglichkeit auch, um z.B. Jugendliche die eigentlich gar nicht mehr segeln wollen, für das Liga-Format zu gewinnen."*

Heike M. Klatt: *"Welche Tipps geben Sie den Teilnehmern mit - das dürfen Sie ja hier im Interview - sicherlich dann nicht im Wettkampf.*

Wolfgang Daum: *„Nee, da halten wir den Mund, klare Sache. Ich rate, immer dran denken sie segeln auf einem Stausee. Der hat Eigenheiten was den Wind angeht. Auch sollen sie daran denken, das einem Spitzensegler das Revier egal ist und wenn sie hier nicht gewinnen, dann ist noch „Luft nach oben".*

Heike M. Klatt: „Die Aufgabe eines Schiedsrichter ist es ja darauf zu achten, Regeln einzuhalten. Doch was machen Sie, wenn es sich um P*umpen* und W*riggen handelt*?

Wolfgang Daum*: „Beim unerlaubtem Vortrieb schreite ich auf jeden Fall ein. Denn feste und dauernd am Segel ziehen, ist bei „normalen" Regatten nicht erlaubt. Wir nennen das „Pumpen" - sich Wind in das Segel pumpen. Bei der Liga ist das allerdings etwas anders, dort darf mit den beiden Segeln Groß und Gennaker gepumpt werden. Alles andere wie z.B. Wriggen ist allerdings auch dort verboten. Die Pinne, das ist das stabartige Steuer hinten am Boot, schlagen manche dann schnell hin-her, hin-her in einem hohem Tempo. So kann sich das Boot auch vorwärts bewegen, obwohl kein oder kaum Wind weht. Da schreite ich unbedingt ein und verhänge eine Strafe, die aus einer vollen Drehung inklusive Wende und Halse besteht. Doch normalerweise signalisieren uns bei der Liga die Segler einen Regelverstoß, den wir dann direkt auf dem Wasser entscheiden. Auch hier besteht die Strafe, wenn der Segler nicht selbst reagiert, aus einer vollen Drehung inklusive Wende und Halse. Diese direkten Entscheidungen auf dem Wasser unterscheiden das Liga-Format von anderen Regatten."*

Heike M. Klatt: „Wie verschaffen Sie sich Gehör mitten auf dem Wasser?

Wolfgang Daum*: „Meine Kommunikationsmittel - egal bei welchem Regelverstoß - sind verschiedene Flaggen und eine Signalpfeife. Jede Flagge ist andersfarbig und anders gemustert und hat so ihre ganz eigene Bedeutung. Wenn ich also die rote Flagge zeige, und ein Signal gebe und das Boot noch durch Zuruf identifiziere, wissen die Beteiligten, was ich entschieden habe und wie sie sich dann verhalten sollen. So agiere ich, wenn jemand z.B. einem anderen die Vorfahrt genommen hat. Eine grün-weiße Flagge mit Signal bedeutet keine Strafe."*

Heike M. Klatt: Klingt einfach. Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, würden Sie sich dennoch etwas wünschen?

Wolfgang Daum: *„Wenn ich drei Wünsche frei hätte, tja (kleine Pause). Mein erster Wunsch wäre, dass der Seglerverband NRW und der Ruhrverband als Talsperren-Besitzer eine Regelung fänden, dass man auf bestimmten Regatten mit dem eigenen Motorboot fahren kann und nicht mit der DLRG, weil man dann direkter in der Bahn agieren kann. Der nächste Wunsch geht wohl eher nicht in Erfüllung: dass wir mehr Segelnachwuchs bekommen. Und der dritte Wunsch, dass mehr Segler mehr Regatten segeln als jetzt. Leider ist der Trend ja da, dass wir immer weniger Teilnehmer auf solchen Regatten haben."*

Heike M. Klatt: „Als Schiedsrichter kennen Sie so gut wie jedes deutsche Gewässer auf dem gesegelt werden darf. Welcher Gedanke war Ihr erster, als Sie gefragt wurden Schiedsrichter für die Junioren-Liga am Biggesee zu werden?"

Wolfgang Daum: *„Mein erster, quasi Blitzgedanke war, hoffentlich ist genug Wasser drin. Da muss schon genügend Wasser drin sein, um anständig zu segeln. Und - hoffentlich ist genug*

Wind da. Nun ja, am Wind können wir gar nichts machen, der ist da oder auch nicht. Und geregnet hat es ja jetzt zum Glück auch.

Heike M. Klatt: „Ja, ein Glück (lache selber) Vor welcher Herausforderung stehen Sie als Schiedsrichter am 13. und 14. Oktober beim Liga-Event?

Wolfgang Daum: *„Die Bigge zu segeln, ist eine Herausforderung für jeden Teilnehmer. Wir fahren ja relativ kurze Bahnen, da kann jede Strafe den Sieg kosten. Die klare Herausforderung für mich, ist eine ganz andere (lacht). Ich sitze auf dem DLRG Boot und muss den Bootsführer so lenken, das er zeitnah dahin fährt, wo wir die Situation eindeutig sehen können und fair entscheiden können. Es hilft ungemein, wenn der Bootsführer der DLRG Segelerfahrung hat (lacht).“*

Heike M. Klatt: „Sind Sie selber hier an der Bigge schon gesegelt?“

Wolfgang Daum*: „An der Bigge war ich erst einmal segeln. Das ist ziemlich lange her. (Pause) Warten Sie mal,… (Pause) ja, jetzt hab ichs. Als junger Mann war ich schon mal am Biggesee segeln. Mit welchem Boot, das weiß ich gar nicht mehr. Heute fahre ich ein Boot der Marke Splash RED, die hat eine Länge von 3,50 und macht unheimlich Spaß.“*

Heike M. Klatt: „Was war für Sie das Highlight als Schiedsrichter?

Wolfgang Daum: *„Okay, ich nenn es mal Highlight. Die internationale Deutsche Jungend und Jüngsten Meisterschaft, 2013 in Ribnitz. Das ist an der Ostseeküste noch hinter Rostock. Und ich war als Schiri da unter „Vertrag“. Teilgenommen hatten knapp 750 Boote und es gab von den Teilnehmern über 100 Proteste. Es wurde von mir alles gefordert. Von Kindern und Eltern zu beruhigen, über Sprachkenntnisse bis, ja klar, bis hin zu den Regeln, natürlich. (Pause) Daran denke ich immer im positiven Sinne zurück.“*

Heike M. Klatt: „Welche Überraschungen haben Sie schon erlebt?

Wolfgang Daum: *„Puh, das überraschendste war mal im Schweriner Yachtclub. Bei der internationalen „OK-Jollen-Meisterschaft“. Da wurde ich als „normales“ Mitlglied in der Jury eingeladen und musste dann den Posten des Obmann machen, weil der eigentliche Obmann krank wurde. Als Obmann ist man halt Ansprechpartner für alle Fragen der Segler und somit Sprachrohr nach außen . Das war Anfang September diesen Jahres. Aber ja, jede Regatta ist ein Überraschungspaket (lacht).“*

Heike M. Klatt: „Herr Daum, was wünschen Sie sich und uns für die Deutsche Junioren Segel-Liga im Yacht-Club Lister?“

Wolfgang Daum: *„Ich wünsche mir guten Wind und gute Laune auf allen Seiten.“*

Heike M. Klatt: *„Vielen Dank für das Interview, Herr Daum.“*

Wolfgang Daum: *„Gerne. Ich danke auch.“*

Das Interview führte Heike M. Klatt vom YCL

Finale der Junioren Segel-Liga am Biggesee

Am Wochenende vom 13. Und 14. Oktober konnten Segel Interessierte am Yacht-Club Lister hautnah das Finale der Deutschen Junioren Segel-Liga 2018 miterleben.

Dieses Segel Format existiert seit zwei Jahren. Es richtet sich an die jungen Seglerinnen und Segler der deutschen Segelvereine. Organisiert ist diese Segel-Liga ähnlich wie man es aus der Fußball Bundesliga kennt: Die Vereinen treten gegeneinander an. Nach Spieltagen, den Acts, in Tutzing, Berlin und Hamburg entschied sich nun am Biggesee, welcher Verein sich in diesem Jahr behauptet.

Bei bestem Wetter von 20 bis 25 Grad und einem Süd-Ost Wind mit Windstärke 2 bis 3 herrschte bestes Segel Wetter. Ein wunderschönes Wochenende für die Seglerinnen und Segler der 18 Teams, die aus ganz Deutschland anreisten. Gäste mit und ohne Segel Kenntnisse verfolgten den Sport-Event von

der Terrasse des Yacht-Clubs. Erklärungen und Kommentare von Joachim Hellmich, dem Organisator der Junioren Segel-Liga.

„Das ist hier wie im Amphitheater“, beschrieb ein Zuschauer die exzellente Sicht von oben auf das Regattafeld unten auf dem Wasser. Nach insgesamt 24 Rennen siegte der Flensburger Segel-Club e.V.. Ihm folgte der Münchener Yacht-Club und der Club OneKiel e.V.auf den Plätzen zwei und drei.

Die Saison 2018 ging damit ihrem Ende entgegen und erlaubt noch den Blick auf das Gesamtranking dieser Segel-Liga: Platz 1 belegte der Bayrische Yacht-Club im Gesamtsieg der Deutschen Junioren Segel-Liga 2018. Das Team vom Yacht-Club Lister, dem austragenden Yacht-Club beendete diese Saison auf Platz 14 im Gesamtranking von 22 Teams. Das Team bestand aus Finn Szymanski, Paula Ruppert, Max Lahme und Paula Eibach.

Ein besonderer Dank gilt dem austragenden Verein, Yacht-Club Lister am Biggesee e.V., für die Organisation unter Leitung der Sportwartin Ricarda Springborn, den vielen Helfern im Hintergrund und natürlich Joachim Hellmich und dem Heinz-Nixdorf Verein, für das große und vielseitige Engagement in der Junioren Segel-Liga.

Paula Eibach

Fotos: Privat, mehr davon gibt es auf unserer Facebook Seite!

SEGEL
BUNDES
LIGA
KRAFTWERK
HEINZ NIKDORF

Audi Vorsprung durch Technik
MARTINE POOL

Audi Vorsprung durch Technik
YCL
Audi Sailing

Fliegende Schiffe im YCL

Wer beeindruckte bei der präzise geplanten Kranaktion für unsere Segelschiffe und wer hing in der Luft?

Es passierte am 17. November. Fast 40 Segelboote sollen per Autokran aus der Bigge geholt werden. Unter der Regie von Hafenmeister Peter Kramer - er plante das Bravourstück ganz genau. Saß dann auch jeder Handgriff?

Kurz vor 9:00 Uhr am Samstagmorgen. Das erste Segelschiff tuckert von Steg eins los in Richtung Rampe. Dort steht seit dem frühen Morgen DER 50 Tonner an seinem Arbeitsplatz.

Es sind einige Handgriffe nötig, bis die beiden starken Gurte unter dem Bootskörper liegen. Nur wenige Augenblicke später halten Schiffseigener und Helfer den Atmen an. Wird es so klappen, wie Peter Kramer die Aktion geplant hatte?
In der Zwischenzeit füllt sich die Clubanlage. Mehr und mehr Bootsbesitzer kommen an. Ihr Ziel: Der Steg eins. Hier vertäut der eine noch mit der Hilfe seiner Nachbarn den Mast, andere blicken auf ihre Uhr. Der Kranführer ist hochkonzentriert bei der Arbeit,

Quelle YCL

Wie lange wird wohl das erste Boot brauchen, bis es auf dem Trailer steht?

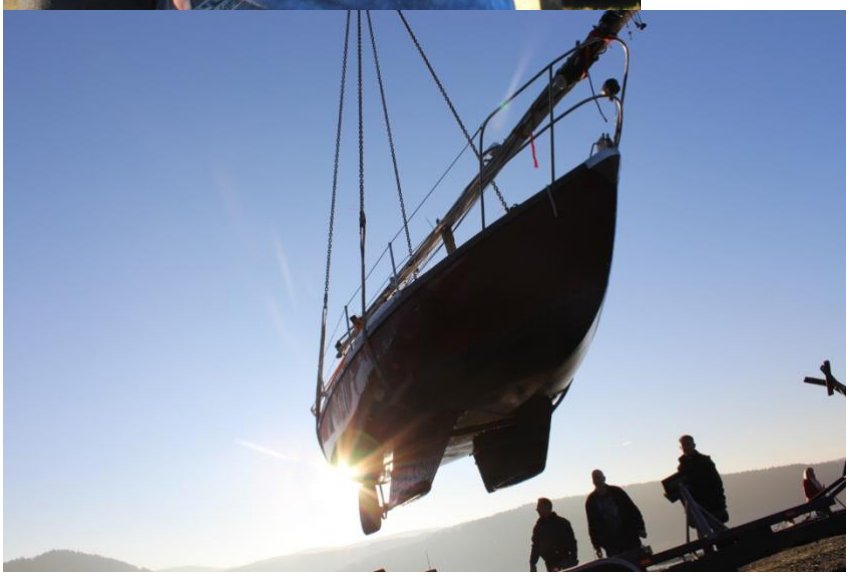
Die Condor 7 hängt „am Haken", Quelle YCL

Fast geschafft, die ersten Handgriffe sind gemacht, um das erste Segelschiff zurück an Land zu bringen.

Peter Kramer schaut auf seine Aufzeichnungen und sagt mit einem Nicken: „Okay. Wir rechnen pro Boot mit 10 Minuten. Also komplett, vom hoch hieven bis es auf dem Trailer steht. Es dürfte nichts schiefgehen. Allerdings ist es schon eine große Sache.“

Einen ähnlich niedrigen Wasserstand hatte die Bigge zuletzt im Jahr 2003. Damals, mit dem Vor-Vor- Gänger von Peter Kramer, organisierte der Club auch eine Rettungsaktion, holte die Boote aus dem See, die nicht mehr geslippt werden konnten. Bilder von 2003 gibt es leider nicht. Und dieses Mal?

Hafenmeister Peter Kramer überblickt die Szenerie, Quelle: YCL



Doppelt so viel Zeit als Peter Kramer eingeplant hatte dauert es, dass erste Boot aus der Bigge zu hieven. Dann schwebt die rote Condor 7 durch die Luft. Alle Augen richten sich nach oben zu dem knapp zwei Tonnen schweren Boot.

Bestes Wetter am großen Kran Tag Quelle: YCL

Wie geht es jetzt weiter? Nach dem fünften Boot kommt getaktete Routine in die zehnköpfige Helfercrew. Die Helfer kommen mit Boot Nr. sechs so gut in Schwung, dass sie von nun an pro Segelschiff weniger als 10 Minuten benötigen.

Das nächste Segelschiff ist auf dem Weg ins Winterquartier, Quelle: YCL

„Beim Kranen lief dann ab diesem Schiff alles so reibungslos, als hätten wir das schon immer gemacht. Ein ganz großer Dank geht an meine tollen Helfer. Ohne euch hätten wir das nicht so gut hingekommen.“ sagt Hafenmeister Peter Kramer noch, bevor er sich dem nächsten Boot konzentriert widmet und weiter zufrieden lächelt.

Weihnachtliche Grüße,
euer Presseteam mit
Heike Klatt